



Umschreibung

Ee, 4



Das gerechte Alter,

Wolte

An dem Exempel

Des Wohlgebohrnen, Hochgelahrten,
und Hoherfahrnen Herrn,

Herrn D. Friedrich Hoffmann,

COMITIS PALATINI CÆSAREI;

Seiner Königl. Majestät in Preussen Hochbetrauten
Geheimden Rathß; Hochverdienten SENIORIS der Hallschen
Friedrichs-Universität, wie auch ersten PROFESSORIS der Medi-
cinischen Facultät; der Kaiserlichen Carolinischen; Kaiserlich-
Russischen; Königlich-Groß-Britannischen und Königlich-
Preussischen Societät der Wissenschaften,
würdigsten Mitgliedes, u. s. m.

Den 3 Martii 1738.

Als an

Ihro Wohlgebohren

Neun und Liebenzigsten Geburths = Feyer,

vorfstellen,

Und seinen unterthänigen Glückwunsch
abstatten

Friedrich Wilhelm Binger.

HALLE, gedruckt bey Johann Christian Grunerten, Universitäts-Buchdr.





SErstummet, die ihr nur zum Spott die Zunge schärfft,
 Und euer kühnes Gift auf graue Häupter werfft;
 Die ihr den Mandel-Baum und seinen Schmuck verlachtet,
 Wenn er ein graues Haar der Ehrfurcht heilig macht.
 Merckt, euer Urtheil geht verworfne Seelen an,
 Bey denen kein Verdienst das Alter süßen kan;
 Die theils nach hoher Macht, und ihrem Fall gestrebet,
 Theils blinden Lüsten nur, und nicht der Welt gelebet;
 Die ihre Kasten zwar zur Augenlust gehegt,
 Und nebst den Schloßern auch ihr Herz daran gelegt;
 Die zwar den ofnen Mund mit fremdem Schweiß gefüllet,
 Jedoch den Götzen nicht, noch ihre Ruh gefüllet;
 Die, was Natur und Pflicht den Sterblichen gelehrt,
 Zum Hohn der Menschlichkeit, in blinden Bahn verkehrt;
 Die ihres Lebens-Rest zum Lebens-Anfang setzen,
 Und sich bey naher Gruft mit spätem Thränen nezen.
 Allein jetzt dreht den Blick auf unser Heiligthum,
 Jetzt kehret euren Spruch in Furcht und Demuth um.
 Schaut unsre Höhen an, auf denen Hoffmanns Strahlen
 Euch ein vollkommenes Bild des weisen Alters mahlen.
 Bewundert einen Greis, der Gott und Recht erwählt,
 Der Gottes Huld und Macht, nach seinen Jahren, zählt;
 Den Tugend und Verdienst, statt hoher Ehren-Bogen,
 In **Carls** und **Griedrichs** Huld, als **Arzt** und **Rath** gezogen;

Den Teutschland zwar zuerst mit ihrer Milch getränkt,
Und Ihn, nebst teutschem Blut, ein teutsches Herz geschenkt;
Jedoch den Nahmen nicht in solche Gränzen schliesset,
Daß dessen lichter Strahl auf keine Fremden schieffet.
Denn kaum berühret er der Britten fernes Land:
So wird ihr scharffer Geist durch dessen Blick entbrandt;
Kaum wird der kalte Pol des schwarzen Neussens helle:
So nimmt schon dieser Stern der ersten Lichter Stelle:
Ja selbst, wo **Teutschlands Haupt**, zum Schutz und Schre-
cken, sitzt,

Und dorten, wo der Stahl der tapfern **Preussen** blüht,
Da scheint auch **Hoffmanns** Glanz, da höret man die Weisen,
In der Versammlungs-Zunft, den theuren Nahmen preisen.
Der ungeschwächte Ruf, von seiner Wissenschaft,
Von seiner Kunst und Trew, ertheilt den Matten Kraft;
So bald ihr franckes Herz zu seiner Hülfe fliehet,
Und neuen Lebens-Saft aus **Hoffmanns** Rathe ziehet.
Wie manchen hat Sein Fleiß aufs gründlichste gelehrt,
Wie man der Tage Zahl durch weise Mittel mehret?
Wird ächte Tugend groß, wenn das Verhängniß wittert,
Wenn sein ergrimmtter Zorn sich gegen uns erbittert:
So bildet **Hoffmann** ab, was ein erhabner Geist,
In Sturm und Widrigkeit, in Glück und Unglück heist.
Er ist dem Felsen gleich, auf den der Winde Stürme
Die hohe Wasser-Laft, als aufgeschäumte Thürme
Von schwarzen Wellen, drehn; auf den die wilde Fluth,
Mit wiederholtem Stoß, den östern Anfall thut;
Doch weil des Felsen Fuß bis in die Tieffe reicht:
So Macht, als Sieg verliert, zuletzt dem Felsen weicht.
Hier, unbewegter **Greis**, fällt Blat und Feder hin,
Weil ich, bey Deinem Ruth, zu schwach und furchtsam bin.
Denn wer von Deinem Ruhm, von Deinem Geist will schreiben,
Den muß zuvor, wie Dich, des Schicksals Wechsel treiben.
Allein ich reisse nicht, den Schmerz der Wunden auf.
Es strahlet Dir ein Tag, der zwar zum Kampf und Lauff
Die Schranken öffnete; jedoch auch zeigen wolte,
Daß Ehre, Ruhm und Glück im Alter folgen solte.

Dein Abend kleidet sich, nach rauher Mittags-Luft,
 In helle Wolcken ein; er theilet Rauch und Dufft,
 Damit der Sonnen Licht sich noch vergrößert zeige,
 Eh es das Purpur-Haupt zu seiner Ruhstatt neige.
 O wäre jeso nur der Musen Helicon,
 O wäre Saal-Athen, was dorten Gibeon!
 O möchte, theurer Greiß, die Lebens-Sonne stehen,
 Und erst, mit später Nacht, aus unsern Augen gehen!
 Zwar fährt der heisse Wunsch aus keiner Rache nicht,
 Mit welcher Irael der Feinde Stolz zerbricht:
 O nein, aus treuer Gluth, die unsre Brust durchdringet,
 Die unser frohes Herz zu solchen Scufzern zwinget.
 Du bist der letzte Stern aus jener theuren Zahl,
 Die diesen Musen-Sitz durch ihres Glanzes-Strahl
 Zuerst berühmt gemacht; Du wirst noch länger scheinen,
 Wenn Wunsch, wenn Hand und Mund im Flehen sich vereinen.
 Wohlan! es stellt für Dich der Castalinnen Schaar
 Heut einen Dpfer-Tisch mit süßem Wehrauch dar;
 Sie öfnet Dir das Herz; hier steigen Wunsch und Flammen;
 Hier ist, geehrter Greiß, so Herz als Mund besflammen.
 Gdt, dem der Brand gefällt, der Deine Treue kennt,
 Dich liebt, und einen Mann nach seinem Herzen nennt,
 Der wolle ferner Dich auf seinen Händen tragen,
 Und erst nach später Zeit, durch des Eliä Wagen,
 Zum Sternens Hügel ziehn. Er mache Dein Geschlecht,
 Wie dort des Abrahams, gesegnet und gerecht;
 Damit die Enckel einst aus ihrer Anzahl lesen,
 Wer vormahls Abraham, wer Du, o Greiß, gewesen.
 Mich aber reizt indeß ein fester Hofnungs-Blick,
 Steigt Deines Hauses Wohl: so steigt zugleich mein Glück;
 So steigt in mir der Trieb, beständig zu erwegen:
 Wenn ich, nächst Gdt, den Grund des Glückes bezulegen.



Ua 933^a

I. 4^o

ULB Halle 3
003 591 591



Wolte
An dem Exempel
es Wohlgebohrnen, Hochgelahrten,
und Hoherfahrenen Herrn,

D. Friedrich

Wmann,

LATINI CÆSAREI;

stāt in Preussen Hochbetrauten
erdienten SENIORIS der Hallsichen
auch ersten PROFESSORIS der Medi-
cinerlichen Carolinischen; Kayserslich-
groß-Brittannischen und Königlich-
societät der Wissenschaften,
ein Mitglied, u. s. m.

den 3 Martii 1738.

Als an

Wohlgebohren

higsten Geburths = Seyer,

vorstellen,

unterthänigen Glückwunsch

abstatten

Wilhelm Bingert.

Christian Brunerten, Universitäts-Buchdr.

